

Dr. Gottfried Schimanowski
Mittelstädter Str. 19
72124 Pliezhausen Dörnach

GEDANKEN ZUR JAHRESLOSUNG 2004

(Vorstellung zu einer neuen Arbeitsstelle im
Schulreferat Ottweiler, Saarbrücken, Völklingen)

Neuankunft im Schulreferat nach einer langen Zeit der Vakanz. Grund zur Freude und Dankbarkeit. Andererseits, Stellen ändern sich: aus einer ganzen Stelle wurde ein halber Dienstauftrag – nach zwei Jahren wird sie ganz wegfallen: tiefgreifende Veränderungen, Zurückschrauben der Erwartungen; das Suchen nach neuen Wegen, die anstehenden und gebliebenen Aufgaben zu bewältigen.

- Oder noch einmal anders: Menschen kommen und gehen; gehen und kommen; das Schulreferat ist wie schon lange nicht mehr so intensiv wahrgenommen und gebraucht worden von Schülern und Schülerinnen, Referendaren und Referendarinnen, Lehrerinnen und Lehrern, Pfarrerinnen und Pfarrern – ganz zu schweigen von Menschen und Institutionen, die sich für das Feld Kirche und Öffentlichkeit, Öffentlichkeit und Religionsunterricht beschäftigen, schon lange vor der umstrittenen Frage nach religiösen Symbolen in Unterricht und Öffentlichkeit wie die Diskussion um das Tragen des Kopftuches einer islamischen Frau.

- Und noch einmal eine andere Seite der Thematik: Advent und Weihnachten sind bei der Lektüre des vorliegenden Programms für die erste Hälfte von 2004 vorbei, der Jahreswechsel wahrscheinlich auch schon bewältigt – was bleibt in dem Wandel der Zeiten und (Lebens-) Abschnitte? Was hält sich durch im Wandel und der Veränderung? Eine äußerst spannende Frage, die nicht nur Individuen, sondern auch Kirche und Schule beschäftigt. Kann man Kindern etwas weitergeben, was nicht doch wieder veraltet, verfällt, unbrauchbar wird im Wandel von Zeit und Alter? Sozusagen eine Umfrage: was gibt es an Sicherheit, was verdient es, wirklich „Bleibendes“ genannt zu werden?

Bleibt die Erziehung? Bleibt das Wissen? Bleiben die Beurteilungen? Bleiben die Freuden (oder auch Verletzungen und Schmerzen)? Wir wissen alle: „Glück und Glas, wie leicht bricht das!“

Die Alten sagten: Himmel und Erde, Berge und Täler, Steine und Felsen – die Bleiben. Sie sind Garant des Vertrauten und der Beständigkeit. Wir heute wissen: Gletscher schmelzen, Berge werden abgetragen, die Schöpfung verändert sich zum Teil rasant und unwiederbringlich

Es ist elementarer Bestandteil der christlich-jüdischen Tradition, um solche Veränderungen und die daraus erwachsene Verantwortung für die Schöpfung, Gerechtigkeit und den Frieden zu wissen. Die *Jahreslosung für das Jahr 2004* prägt es mit ihren Worten aus dem Mund Jesu markant ein (Markus 13,31):

*„Himmel und Erde werden vergehen,
meine Worte aber werden nicht vergehen.“*

Jesus stützt sich mit dieser Formulierung auf die Tradition vom Gottesknecht, von dem es heißt, dass die Worte Gottes, des Schöpfers in seinen Mund gelegt sind (Jesaja 59,21) und der die Botschaft unter das Volk bringen muss, dass selbst die scheinbar festen Größen der Schöpfung der Vergänglichkeit unterworfen sind. Andererseits ist die Botschaft des Beauftragten Gottes wie auch die Botschaft Jesu zutiefst davon durchdrungen, dass Gott selbst dem Vergehen des Kosmos etwas anderes gegenüberstellen wird: die Neue Schöpfung aus seiner Liebe und Barmherzigkeit. Ja, dieses Neue sei schon angebrochen und wartet nur noch auf die Augen und Herzen von Menschen, entdeckt und weiter gefördert zu werden.

Ich meine: eine ungeheuerere Verheißung für das neue Kalenderjahr: dieses Wort in seinen unterschiedlichen Ebenen von laut und leise, abgrenzend und liebevoll aufbauend, ernst und fröhlich, kompliziert und einfach – auf jeden Fall *die* Orientierung für alle, die sich von ihm berühren lassen. Es stammt aus dem Mundes dessen, der Himmel und Erde gemacht hat, die durch Tod und Folter hindurchgegangen ist – ganz und gar Mensch geworden ist. Seine Worte sind es wert, immer wieder neu durchbuchstabiert zu werden: hörend, fragend, suchend, staunend.

Ich selbst freue mich, im Schulreferat ein Umfeld gefunden zu haben mit Menschen, die sich ebenfalls auf den Weg und die Suche nach diesen belebenden, unvergänglichen Worten in Schule, Kirche und Öffentlichkeit gemacht haben. Ich freue mich auf ein neues Jahr 2004 unter einer solchen Perspektive.

In diesem Sinne grüße ich Sie mit der neuen Jahreslosung herzlich
Ihr

Gottfried Schimanowski, Schulreferent